

sen könnte. Die Rückseite zeigt den heiligen Andreas Avellino (1521–1608). Die Umschrift lautet: S(anct)AND(reas) AVELLINVS C R. Es ist die Szene, in der am 10. November 1608 der heilige Andreas beim Feiern der Messe vom Schlag getroffen und von einem Ministranten gestützt wird. Er stirbt daraufhin. Bemerkenswert ist, dass auf dieser Medaille nicht die gängigen Motive wie z.B. Jesus, Maria, Christophorus oder Georg dargestellt sind, sondern zwei relativ unbekannte Heilige, die auch erst verhältnismäßig spät (17. Jh.) kanonisiert wurden. Das Stück datiert stilistisch in das 18. Jh.

F, FM, FV: C. Spindler, Braunschweig

C. Spindler

Watenbüttel FStNr. 6, Gde. Stadt Braunschweig, KfSt. Braunschweig, ehem. Reg.Bez. BS
vgl. Ölper FStNr. 6 und 7, Gde. Stadt Braunschweig, KfSt. Braunschweig, ehem. Reg.Bez. BS

Landkreis Cloppenburg

16 Emstek FStNr. 99, Gde. Emstek,
Ldkr. Cloppenburg, ehem. Reg.Bez. W-E

Frühes Mittelalter:

Das Gräberfeld von Drantum ist eines von nur drei bedeutenden frühmittelalterlichen Gräberfeldern im Westen von Niedersachsen. Beim Bau der Autobahn A 1 wurde bei der Ortslage Drantum im Jahr 1964 das Gräberfeld gequert. Vor und während der Bauarbeiten konnte D. Zoller rund 480 Gräber dokumentieren, ohne die Grenzen der Nekropole überall zu erreichen. Die Bestattungen stammen aus der Mitte des 7. bis zur Mitte des 9. Jhs. und waren zum Teil mit reichen Beigaben ausgestattet. Die Nekropole bildet auch den Übergang zum Christentum ab. Während die älteren Gräber noch Nord–Süd ausgerichtet sind, ist die Mehrzahl in der neuen, christlich zu deutenden Ausrichtung Ost–West angelegt.

An diesem bedeutenden Fundplatz fanden im Jahr 2010 erneut Bauarbeiten statt. Es sollte ein Lärmschutzwall errichtet werden, der möglicherweise einen bislang unberührten Bereich betraf. Deshalb wurde parallel zur Autobahn im Juni 2010 ein Suchschnitt angelegt. In dem 122 m langen Streifen wurden drei Ost–West orientierte Grabgruben angeschnitten, außerdem ein größerer Komplex aus vermutlichen mehreren Gräbern sowie eine rundliche Verfärbung mit etwas Knochenbrand, die zu einem Brandgrab gehört haben könnte.

Die Ausgrabung dieser Befunde wäre vergleichsweise aufwändig gewesen. Stattdessen konnte mit der Niedersächsischen Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr eine andere Lösung vereinbart werden: Der Bereich wird durch Geotextil abgedeckt, dann vorsichtig mit Sand aufgefüllt. Der Lärmschutzwall wird ohne wesentliche Verdichtung gebaut, sodass die Gräber keinen Schaden nehmen werden und im Boden bleiben können.

F, FM, FV: NLD Stützpunkt Oldenburg

J. E. Fries

Landkreis Cuxhaven

17 Drangstedt FStNr. 79, Gde. Drangstedt,
Ldkr. Cuxhaven, ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit:

Im Schwerpunktprogramm der DFG „Frühe Monumentalität und soziale Differenzierung – Zur Entstehung und Entwicklung neolithischer Großbauten und erster komplexer Gesellschaften im nördlichen Mitteleuropa“ untersucht das NIhK seit 2009 mit dem Projekt „Voraussetzungen, Struktur und Folgen von Siedlung und Landnutzung zur Zeit der Trichterbecher- und Einzelgrabkultur in Nordwestdeutschland“ fünf Kleinregionen im nördlichen Niedersachsen.

Im Rahmen des Projektes wurde im Juni 2010 in den Gemarkungen Drangstedt und Wehden eine ausgeprägte Megalithlandschaft, die durch Langbetten, Ganggräber sowie großflächige neolithische Siedlungsplätze und Depotfunde gekennzeichnet ist, auf einer Fläche von annähernd 10 ha geomagnetisch prospektiert. Dabei konnten im Bereich einer ausgedehnten neolithischen Siedlung, die durch zahlreiche Oberflächenfunde bekannt geworden war (SCHRÖDER 1962), mögliche Befunde erfasst werden. Die in diesem Areal aufgetretenen Magnetanomalien lassen Gruben und Feuerstellen vermuten. Außerdem wurden die Überreste eines im 19. Jh. zerstörten Megalithgrabes (Wehden, FStNr. 84) entdeckt. Eine hier sichtbare Konzentration stark magnetischer Strukturen dürfte auf die im Boden verbliebenen Trümmer der Steinarchitektur hindeuten. Durch die Messungen zeigte sich, dass in diesem Areal Potenzial für weiterführende Untersuchungen gegeben ist.

Lit.: SCHRÖDER, G. 1962: Eine jungsteinzeitliche Siedlung bei den Drangstedter Steingräbern. Jahrbuch der Männer vom Morgenstern 43, 1962, 138–141.

F, FM: NIhK

D. Nösler